

Zeichnung oder Fotografie?

Wer ein botanisches oder zoologisches Buch zur Hand nimmt, um es kritisch zu betrachten, der wird seine Maßstäbe zu allererst an den Abbildungen anlegen. Daß der Text in einem solchen Buch wissenschaftlich einwandfrei ist, davon darf der Leser in aller Regel ausgehen, nicht jedoch davon, daß die Abbildungen völlig den Vorbildern in der Natur entsprechen. Zeichnung und Fotografie treten hier in einen gewissen Wettbewerb miteinander, und wie immer gibt es Argumente für die eine wie für die andere Art der Wiedergabe. So ist es auch selbstverständlich, daß sich immer wieder lebhaftere Diskussionen unter den Fachleuten entwickeln, welche Art der Wiedergabe vorteilhafter ist.

Den Befürwortern der Fotografie gilt die Zeichnung vielfach als "nicht objektiv"; sie vertreten die Meinung, die Fotografie sei "unbestechlich". Hinzu kommt, daß sich die Farbfotografie in allen möglichen Druckerzeugnissen, also in der Werbung wie in Zeitschriften mit mehr redaktionellem Inhalt, immer stärker durchsetzt; sie "verkauft sich gut", wie man es manchmal nennt. Die Fotografie könne, so wird weiter gesagt, alle in der Natur vorkommenden Farben richtig wiedergeben; nur der nachfolgende Druck sei das, woran es dann häufig fehle. Es komme also letztlich darauf an, die Geldmittel für einen Mehrfarbendruck aufzuwenden, wenn man im Druck Farbechtheit erzielen wolle.

Zwar ist die Wiedergabe einer Farbfotografie teurer als die Farbwiedergabe einer Zeichnung; doch ist es bei der Herstellung der "Vorlagen" selbst gerade umgekehrt. Die Arbeit des Zeichners ist Handarbeit im wahrsten Sinne des Wortes, wogegen der Fotoapparat – von der Einstellung von Belichtung und Blende sowie von der Wahl der Filmempfindlichkeit abgesehen – ganz automatisch arbeitet. Schon mit wenigen Mark lassen sich Farbaufnahmen ohne weiteres herstellen; die Arbeit des Zeichners ist wesentlich teurer.

Farbechte Wiedergabe beim Vierfarbdruck ist nach Ansicht aller Fachleute nicht möglich. Beim Sechsfarbendruck dagegen erscheint es schon eher möglich, eine getreue Farbwiedergabe zu erreichen. Die Befürworter der Zeichnung weisen also verständlicherweise auf den sehr hohen Aufwand hin, der nötig ist, um Farbechtheit zu erzielen; beim Vorliegen einer Zeichnung ist dieser Aufwand bei weitem nicht so hoch.

Im ganzen genommen dürfte es so sein, daß die Kosten der Handarbeit des Zeichners zusammen mit der einfacheren Herstellung der Farbklichs aus Zeichnungen einerseits und die billigere Herstellung der Farbaufnahmen zusammen mit der schwierigeren Herstellung der Farbklichs aus Farbfotografien andererseits Summen ergeben, die sich ganz ungefähr die Waage halten.

Die Zeichnung könne zwar – wie man zugeben müsse – "manipuliert" werden, so räumen auch ihre Befürworter ein; doch könne man dabei auch Unwesentliches und nicht Bezeichnendes weglassen. Ein ganz grob gewähltes Beispiel möge dies erläutern: Ein im Nadelwald wachsender Pilz steht inmitten von Laubblättern, die der Wind aus benachbarten Buchen- oder Eichenwald im herbstlichen Laubfall hergeweht hat. Der Zeichner kann und muß sie sogar weglassen, weil er nun einmal einen Goldröhrling, der bei Lärchen wächst, nicht mit Laubblättern in Zusammenhang bringen kann. Dennoch wissen wir natürlich alle, daß der Goldröhrling sehr häufig aus Laubblättern oder Gras hervorleuchtet, weil eine einzige Lärche schon genügt, um ihn in der Nachbarschaft anderer Bäume und daher auch von Laubbäumen Fuß fassen zu lassen. Diese Eigenschaften der Zeichnung veranlassen die Befürworter dazu, zu erklären, die Zeichnung sei in der Regel "didaktisch" vorzuziehen.

Voraussetzung ist natürlich, daß der Zeichner naturwissenschaftlich versiert und außerdem noch speziell als naturwissenschaftlicher Zeichner ausgebildet ist. Nur solchen Zeichnern kann man zubilligen, daß sie "Unwesentliches und nicht Charakteristisches" in eigener Entscheidung weglassen können.

Wir tun gut daran, gerade auch bei Pilzbüchern tolerant zu sein, und die Frage der Wiedergabe nicht zu einer Grundsatzfrage zu machen. Die beiden Pilzbücher von Dr. Haas – "Pilze Mitteleuropas" und "Pilze in Wald und Flur" (neuer "Bunter Kosmos-Taschenführer" – sind Beweise dafür, daß man mit beiden Arten der Wiedergabe gute Ergebnisse erzielen kann.

Fritz Frasch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [6_3_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Frasch Fritz

Artikel/Article: [Zeichnung oder Fotografie? 5](#)